

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

I. Wie ein blinder den andern leite /

und

II. Wie sie alle beyde in die Gruben fallen.

Werleihe dann / o getreuer Erh. Hirte / Ehrliche Jesu / das dieses dein heiliges Wort / welches du selbst so lauterlich vorgetragen hast / auch also lauterlich und ungestümmelt von uns möge vorgetragen und angenommen werden / das wir nichts weder davon noch dazu thun / sondern deine Wahrheit / wie sie an ihr selber ist / verstehen / und durch dieselbe zu aller nöthigen Fürsichtigkeit / und göttlicher Weisheit mögen gebracht und angewiesen werden / zu deines heiligen Namens Ehre / und unserer Seelen Besten / Amen!

Gebet.

Erster Theil.

Wenn wir nun / Geliebte in dem Herrn Jesu / aus unserem vor. *Abhandlung.* gelesenen Evangelio handeln wollen von dem Dienst untreuer Lehrer / so haben wir dabey zu erwägen / I. wie ein *I. Wie ein* blinder den andern leite. Unser Heiland spricht in dem Anfange des *Blinder den andern leitet.* Evangelii: Wahrlich / wahrlich / ich sage euch. Eihe / das ist gewiß ein großes Wort / das er bey sich selbst schweret / da er bey keinem Größern zu schweren hatte / wie die Epistel Hebr. am VI. 13. redet. Er spricht: Wahrlich / wahrlich ich sage euch. Und nicht allein sagt er das im Anfang des Evangelii / sondern er saget es auch im folgenden: Wahrlich / wahrlich ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen; alle / die vor mir kommen sind / u. s. f. Daraus haben wir nun wol zu erkennen / wie der Christus redet Heiland aus ganzem Ernst rede / und wie wir demnach seine Worte nicht an- *allhier aus* ders / als eine recht göttliche Wahrheit / an dero Erkenntniß uns nicht wenig *ganzem Ernst* gelegen seyn müsse / anzunehmen / hergegen aber darvon nichts abzuthun befügt seyn sollen. Es hatte hier unser Heiland zu thun mit denen Pharisäern und Schriftgelehrten / welche damals die Lehrer unter dem Jüdischen Volck waren / die sich davor ausgaben / das sie Leiter der Blinden / Lichter derer / die

I. Theil.

E c c c c

im

Matth. 23, 2.

Unbekehrte
Lehrer gehen
nicht zur Thür
hinein in den
Schaaf-StallWer der
Schaaf-Stall
und die Thür
ist.Was da heis-
set durch Chri-
stum eingehen

Matth. 17, 28.

im Finsterniß sassen/Züchtiger der Thörichten/und Lehrer der Einfältigen waren; wie Paulus redet Rom. II. 19. 20. Diese waren nun eben diejenige/ von welchen der Heiland/ wie oben gedacht worden/ sagte: Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer; alles nun/ was sie euch sagen/ das ihr halten solltet/ das haltet und thut. Zu denen spricht er nun allhier: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ sondern steigt anderswo hinein/ der ist ein Dieb und ein Mörder. Hieraus ist nun anfänglich klar/ daß die unbekehrten Lehrer nicht zur Thür hineingehen in den Schaaf-Stall. Was ist denn aber das/ zur Thür hineingehen? Antwort/ in dem nachfolgenden erkläret sich unser Heiland deutlicher. Denn da heisset es vers. 6. diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen/ sie vernahmen aber nicht/ was es war/ das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Warlich/ warlich/ ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen/ und vers. 9. Ich bin die Thür/ so jemand durch mich eingehet/ der wird selig werden. Der Schaaf-Stall ist die Christliche Kirche; die Thür ist unser Heiland Christus Jesus selbst. Wenn er nun spricht: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ so ist es eben so viel/ als ob er sagete/ wer nicht durch mich/ den Heiland der Welt/ eingehet in die Christliche Kirche/ daß er darinnen lehre und das Amt eines Hirten verwalte. Fragst du ferner: was ist denn das/ durch Christum eingehen? Antwort: das heisset durch Christum eingehen/ wenn man erst sich selbst in wahrer Busse zu Christo Jesus bekehret hat/ und durch einen lebendigen Glauben in ihm wahrhaftig erfunden wird; dahero auch in wahrer und inniger Gemeinschaft mit Christo stehet/ und so dann sich einer Gemeinde zum Hirten und Lehrer vorsehen läffet. Bey dem Evangelisten Matth. XI. Cap. v. 28. ruffet er: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquicklen; Nehmet auf euch mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Siehe/ wer nun selbst noch nicht mit einem solchen mühseligen und beladenen Herzen ist zu Jesu kommen/ und von ihm die Erquickung für seine mühselige Seele erlanget; wer sein Joch in rechtschaffener Busse/ lebendigem Glauben/ und wahrhaftiger Nachfolge selbst noch nicht auf sich genommen hat/ noch sich zu Christi Füßen gesetzt/ und von ihm gelernet/ derselbe kommt auch nicht durch Christum zu den Schaafen; Er gehet nicht zur Thür ein/ sondern steigt anderswo hinein. Hingegen wo einer erst selbst wahrhaftig bekehret/ und durch Christum zu

Gna

Gnaden kommen ist / da gehet er hernach durch die Thür / das ist / durch Christum / in den Schaaf-Stall. Das ist es nun / was denen unbekehrten Lehrern abgesprochen wird / darum kennen auch solche Christum noch nicht in der Wahrheit / ob sie gleich die Worte von ihm können hersagen / auch in der Schrift / die von ihm zeuget / sonst gnug belesen sind / welches unser Heiland selbst Joh. V. 39. 40. bezeuget / da er spricht: Ihr suchet in der Schrift / denn ihr meynet / ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie ist die von mir zeuget. Aber zu mir wollet ihr nicht kommen / daß ihr das Leben haben möchtet. Sihe / wenn nun solche zu der Gemeinde kommen / so kommen sie vor und ohne Christo: Sie gehen nicht durch ihn hinein zu der Gemeinde / sondern wie unser Heiland saget / steigen anderswo hinein: Wie etwa die Diebe nicht zur rechten Thür des Hauses oder Stalles eingehen / sondern durch andere Löcher hinein zu steigen pflegen. Was ist aber das gesagt: anderswo hineinsteigen? Sihe / damit wird gedeutet auf solche Menschen / die durch ihre eigene Wercke / durch ihre eigene Pharisäische Gerechtigkeit / in welcher sie stehen / in den Schaafstall gehen wollen: Die da meynen / weil sie ein äußerlich ehrbares und sittiges Leben geführet / und davon ihrer Professorum Testimonia aufweisen können / so wären sie geschickt genug / ein Lehr-Amt in der Kirche Gottes zu führen.

Was da heisset anderswo hineinsteigen.

Zwar sind heute zu Tage viele nicht einmal so gut in diesem Stück / als die Pharisäer und Schriftgelehrten zu den Zeiten Christi. Denn da jene ja noch den äußerlichen Schein eines gottseligen Wesens hatten / so stehen heute zu Tage diejenigen / so zu Lehrern der Kirchen sollen bestellet werden / mehrentheils in einem Epicurischen Leben / als die wilde und tolle Heyden / die von Gott nichts wissen. Man darff nur unsere Universitäten in Teutschland dißfalls ansehen / auf welchen ja leider! die allermeisten rüudige Schaaf sind / die sich doch dafür ausgeben / daß sie Theologiam studiren / indem sie in Fressen und Sauffen / in Kammern und Unzucht / leben und von allen offnbaren Wercken des Fleisches gleichsam Profession machen. Nichts destoweniger ist diß hernach / wann sie von Universitäten aus solchem wüsten Wesen wieder nach Hause kommen / das erste / daß man um einen Dienst anhält / und den Spruch Pauli darzu vorwendet: Wer ein Bischoffs Amt begehret / 1. Tim. 3, 1. der begehret ein köstlich Werck. So ist es bisher fast insgemein gegangen / und gehet leider! an den meisten Orten bis auf diese Stunde nicht anders. Von solchen nun mag es wohl heißen: Alle / die vor mir kommen sind / sind Diebe und Mörder gewesen. Denn die gehen nicht durch
E c c e c c 2 Christi

Christum ein / sondern steigen anderswo hinein. Gesezt / daß sie sich in keinem solchen äusserlichen Epicurischen Leben finden lassen / aber auch zu Christo nicht wahrhaftig bekehret sind ; so gehen sie / wie schon gesagt / nichts desto weniger zur unrichten Thüre ein / indem sie sich mit einer bloß Pharisäischen Gerechtigkeit vergnügen / bey welcher doch keiner ein Christ / geschweige ein Lehrer der Kirchen seyn und heissen kan. Denn gleichwie die Pharisäer zwar in der strengsten Secte lebten / und dem äusserlichen Ansehen nach die allerheiligsten und frömmesten Leute waren / dennoch aber bey aller ihrer äusserlichen Werk-Heiligkeit nicht anders als Diebe und Mörder angesehen werden konten : also ist es auch noch heutiges Tages bewandt / daß / wenn ein Mensch nicht erst selbst zu Christo bekehret ist / sondern nur mit einer natürlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit sich schmücket / und dennoch sich unterfänget anderer Leute Lehrer zu seyn / so steigt er zu den Schaafen anderswo hinein / und ist ein Dieb und Mörder.

Unrechtmäßi-
ger Veruff.

Es mag denn ferner mit diesen Worten auch von Christo gezelet werden auf den unrechtmäßigen Veruff / dadurch die unbekehrten Lehrer und Prediger zum Amte gelangen. Es haben unsere gottselige Vorfahren mit großem Nachdruck gelehret / (wie unter andern aus dem schönen Tractat des Tarnovii, welchen er von dem Ministerio Ecclesiastico geschrieben / deßgleichen aus dem Christiano Chemnitio von eben derselben materie, wie auch des seligen Lutheri Schriften zu sehen ist) daß der Veruff zum Predigt-Amte zweyerley / ein innerlicher / und ein äusserlicher ; und daß erst der innerliche von JESU Christo selbst da seyn müsse / wo der äusserliche rechtmäßig und gültig seyn solle. (a) Nun aber gehet man den-

Doppelter Veruff zum Predigt-Amte.

(a) Tarnovius de Ministerio Ecclesiastico p. m. 63. Interior vocatio est tractus divinus, cujus sibi quisque minister coram Deo conscius est, seu bonum cordis nostri testimonium, quod neque ambitione, neque avaritia, neque ulla alia cupiditate, sed sincero Dei timore & ecclesiae studio oblatum munus recipiamus. De hac loquebatur Christus, Joh. XXI. v. 15. 16. 17. cum a Petro prius confessionem amoris ternis vicibus exigeret, quam ei curam pascendarum ovium commendaret: de eadem ipse Petrus, 1. epist. c. V, v. 2,

denselben ganz und gar vorbeÿ / und verlässet sich bloß und alleine auf den
 äusserlichen Beruf / und meynet / man wäre dabey schon würdig vor
 E c c e s s e 3 Chri

D. i. Der innere Beruff ist derjenige göttliche Zug / dessen ihm ein ie-
 der Diener (des Worts) vor G O T T bewust ist / oder das gute Zeug-
 niß des Herzens / daß man weder aus eiteler Ehrsucht / noch aus
 Geiz / noch aus einiger andern irdischen Begierde und Absicht / son-
 dern aus reiner und lauterer Furcht G O t t e s und aus herzlichem
 Verlangen der Kirchen zu dienen / das angetragene Amt überneh-
 me. Von dieser innern Beruffung redete Christus / Joh. XXI, 15.
 16. 17. als er zuvor Petrum dreyimal fragte / ob er ihn lieb habe / ehe er
 ihm anbefohlen / seine Schaaf zu weiden : und davon redet auch Pes-
 trus selbst 1. Epist. V. cap. v. 2.

id. p. 67. Sine interna vocatione nemo pura conscientia eccle-
 siae servire, Deoque suum ministerium approbare potest, licet
 coram ecclesia nihilominus legitima ejusdem sit vocatio, mo-
 do nihil a vocantibus sit peccatum in ea peragenda: quod ta-
 men vocato, si destituatur interna vocatione, non satis est
 ad liberandam suam conscientiam: quamvis vulgus id credat,
 qui putat, si mediocris adsit facultas & prompta voluntas, quæ
 non ab interno illo & divino tractu, sed ab externis causis &
 commodis regatur, tum nihil in vocando & vocato amplius de-
 siderari.

D. i. Ohne innern Beruff kan niemand mit gutem Gewissen der Gemei-
 ne dienen / noch seinen Dienst G O T T wohlgefällig halten: ob-
 wol vor der Gemeinde nichts destoweniger eben desselben Beruff auch
 rechtmäßig ist / wenn nur in dessen Vollziehung von den Beruffen-
 den nichts gegen göttliche Ordnung gehandelt / welches doch dem
 Beruffenen / wenn er keinen innern Beruff hat / nicht genug ist / sein
 Gewissen zu befreÿen: ob man das wol insgemein dafür hält / und
 glaubet / wenn nur eine mittelmäßige Geschicklichkeit da ist / und eine
 Bereitwilligkeit (zu Annehmung und Führung des Amtes) welche
 doch nicht von demselben innern und göttlichen Zuge / sondern von
 äusserlichen Ursachen und zeitlichen Nutzen herkommet / so habe alles
 bey einem / der beruffen werden soll / und bey einem / der beruffen ist /
 seine völlige Nichtigkeit.

Nach der äußerlichen Berufung ist nicht richtig.

wie man anderswo hineinsteiget,

und ein Dieb und Mörder wird.

Christi Diener / und vor einen Haushalter über Gottes Geheimnisse gehalten zu werden. Betrachtet man aber / wie es auch um den äußerlichen Berufung stehe / so findet sich mehrentheils / daß solche unbeschnittene Lehrer per varios casus obliquos, das ist / durch allerley krumme / unrichtige und schändliche Wege sich ins Lehr-Amte eingedrungen / indem sie entweder durch Geschenke / oder durch Heyrathen / oder durch vornehme Freundschaft / oder durch ihre Gönner und Patronen / darum sie sich so sorgfältig beworben / zu einem Amte gelangen sind; an statt / daß sie in gebührender Gelassenheit stehen / und es lauterlich Gott dem Herrn hätten überlassen sollen / wenn und worzu er sie in seiner Kirche brauchen wolle. Eihe / das heißt nun / sie steigen anderswo hinein: nemlich / sie steigen hinein durch ihre eigene Bemühungen / durch ihr eigenes Lauffen und Rennen / durch ihre Bauch-Sorge / indem sie gedanken / sie möchten doch auch gerne in ein Amt kommen; Warum? Darum / damit man doch die Zeit seines Lebens sein Stück Brod einmal haben möge. Was spricht aber der Heiland von einem solchen / der nicht zur Thür hinein gehet / sondern anderswo hinein steigt? Der ist / heißt es / ein Dieb und ein Mörder. Das ist nichts anders gesagt / als daß sie ein dieb- und mörderisches Herze haben. Denn warum kömmt ein Dieb in den Schaaf-Stall? Gewiß nicht um deswillen / daß er die Schaafe weyden will / sondern daß er sie schlachten / das Fleisch fressen und die Wolle davon nehmen möge / also ist es eben auch bey einem solchen unbeschnittenen Menschen: denn der hat gewiß nicht denselben Sinn / daß er wolle Gott in seinem Amte treulich dienen / die Heerde Christi weyden / und sein Leben vor dieselbe lassen / sondern daß er sich nur davon möge nähren / daß er von seinen Intraden und Präbenden sein Leben hinbringen möge; die Wolle will er wol gerne von den Schaafen haben / aber er will ihrer nicht so / wie sichs gebühret / pflegen und warten. Daher werden die Seelen von einem solchen aufs ärgeste verwahrloset / und in die Schanze geschlagen.

Es stehet nun ferner allhier: Der aber zur Thür hinein gehet / der ist ein Hirte der Schaafe. Was folget daraus anders / als daß die Sie sind keine Hirten der Schaafe. unbeschnittenen Lehrer keine Hirten der Schaafe sind / und hingegen allein ein Hirte der Schaafe ist / der zur Thür hinein gehet / und wer nicht zur Thür hinein gehet / ein Dieb und ein Mörder ist. Das aber heißet ein Was ein Hirte der Schaafe. Hirte der Schaafe seyn / daß man seinen Erz-Hirten Christum Jesum recht kenne / und von demselben zu einem Hirten eingesetzt sey / daß man seine

ne Heerde weide nicht gezwungen / sondern williglich / nicht um schändliches Gewinstes willen / sondern von **Herzens-Grunde** / wie Petrus redet in seiner 1. Epist. V. 2. Das **Herze** eines Lehrers muß gegen seine Gemeinde stehen / als wie das **Herze** eines Hirten gegen seine Schaaf; wie das **Herze** eines Vaters gegen seine Kinder; ja wie S. Paulus 1. Thess. II. 7. redet / so muß ein Lehrer recht **mütterlich** gesinnet seyn gegen seine Zuhörer. Wie kan man aber solches von einem solchen erwarten / der nicht durch **Christum** eingegangen in den **Schaaf-Stall** / sondern anderswo hinein gestiegen / und also als ein **Dieb** und ein **Mörder** kommen ist? Ein solcher hat ja kein **Hirten-Herze**; wenn er gleich in der Welt von allen Menschen vor einen **Seelen-Hirten** oder **Seel-Sorger** gehalten wird / so wird er doch von **Gott dem Herrn** nicht also angesehen / sondern **Gott** erkennt ihn vielmehr vor einen **Dieb** und **Mörder**.

Es wird ferner in unserm Evangelio angedeutet / daß einem solchen der **Thür-Hüter** nicht aufthue / darum / weil er nicht als ein **Hirte** durch die **rechte Thür** / **Christum** / sondern als ein **Dieb** und **Mörder** durch eine **unrechte Thür** zu den **Schaafen** kömmt. Was ist denn aber wol die **Meynung** von diesem **Aufthun** des **Thürhüters**? Antwort: Der **Heilige Geist** giebt keinem solchen eine **offene Thür** / wie Paulus redet 1. Cor. XVI. v. 9. daß ihm nemlich eine **große Thür** aufgethan sey; dergleichen in der Epist. an die Coloss. IV. 3. allwo er ermahnete / sie (die Colosser) möchten beten für ihn und die andern Apostel / daß ihnen **Gott** die **Thüre des Wortes** aufthue / zu reden das **Geheimniß Jesu Christi**. Also lesen wir auch in dem XVI. Capitel v. 14. der **Apostel-Geschicht**: Der **HERR** habe der **Lydia** das **Herze** aufgethan / daß sie darauf acht gehabt / was von **Paulo** geredet worden. Siehe / so thut der **Thürhüter** der **H. Geist** die **Thüre** auf denen / welche da **Hirten** der **Schaafe** sind: einem **Diebe** und **Mörder** aber / der nicht durch **Christum** in den **Schaaf-Stall** eingegangen / der selber nicht bekehret ist / und sich doch des **Lehr-Amtes** / um sich selbst zu weyden und zu versorgen / ammasset / thut er nicht auf; er giebet ihm keine **offene Thür** des **Wortes Gottes** / und ist da kein **Egen** bey seinem **Lehren** und **Predigen**. Man lese nur nach / was der selige **Lutherus** / dessen bereits gedacht worden / in seiner **Kirchen-Postill** über das **Evangelium** am **S. Andreas-Tage** von solchen Leuten und ihrem **Lehren** und **Predigen** gesagt hat / so wird man sehen / daß dieses nichts neues sey / was ich jetzt darvon sage. Es lehrets ja auch die **tägliche Erfahrung** / daß / wo ein solcher **gottloser**

Wem der
Thür-Hüter
der H. Geist
aufthue;

und wem er
nicht aufthue.

fer

fer Mensch zum Lehr-Amte bestellet ist/ daß sich alda kein rechter Segen des Wortes findet/ sondern/ wie es einmal gewesen ist/ so bleibets immer; in welcher Unordnung er es gefunden/ also läßt er es auch/ und bleibet dannenhero einen Weg wie den andern. Man höret da nichts von Exempeln solcher Menschen/ die aus ihrem unordentlichen und bösen Wesen durch die Verkündigung der Buße und des Glaubens an den **HERRN JESUM** wären errettet worden; sondern die Leute bleiben bey ihren alten bösen Gewohnheiten: sie gehen/ wenns Sonntag wird/ in die Kirche/ wenns viertel Jahr um ist/ zur Beichte und Nachtmahl/ werden von ihren Sünden absolviret und getröstet: indessen aber bleibet einer wie der andere; Wer hoffärtig ist/ der bleibet also: wer geizig ist/ der bleibet geizig; wer ein Säufer ist/ bleibet ein Säufer: wer in böser Gesellschaft lebet/ der bleibet ferner darbey; Summa es bleibet allezeit in eodem, ein Jahr wie das andere/ und wie man es von langer Zeit her gewohnet ist. Und das ist/ daß der Thürhüter einem solchen die Thür nicht aufthut. Daher bleibet auch alles fein ruhig/ und höret man da nicht/ daß ein Unfriede über dem Evangelio entstehe; da doch Christus gesaget hat; Ihr solt nicht wähnen/ daß ich kommen sey Frieden zu senden auf Erden; Ich bin nicht kommen Friede zu senden/ sondern das Schwert. Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater/ und die Tochter wider ihre Mutter/ und die Schnur wider ihre Schwieger; und des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen seyn/ Matth. X. v. 34. 35. Womit unser Heiland soviel sagen will/ daß/wo Gottes Wort recht erschallet und gelehret wird/ sich daselbst bald eine Theilung finde/ daß ein Theil es mit dem Lehrer halte/ seine Stimme erkenne/ und sich nach Gottes Wort bekehre/ andere und bessere; der andere aber schmähe und lästere. Das war es auch/ was der liebe Lutherus bezeugete/ als er zu Worms vor dem Kaiser stund/ und ihm vorgeworffen ward/ daß er so grosse Unruhe angerichtet/ und einen solchen Lärm durch sein Predigen erregt hätte. Denn da antwortete er so darauf; Wo das Evangelium recht geprediget würde/ da müsse es also zugehen; und berieff sich auf die Worte Christi: Ich bin nicht kommen Friede zu senden/ sondern das Schwert; anzuzeigen/ daß ihm dieses gar wohl gefalle/ weil er daraus erkenne/ daß das Evangelium/so er predige/ rechter Art seyn müsse. Nicht als ob das Evangelium an und vor sich selbst Schuld daran sey/ daß darüber allerley Unruhe und Widerspruch unter den Menschen entstehet/ sondern weil es der grosse Hauff nicht annehmen/ vor recht erkennen/ noch diejenigen/ so es in Beweisung

Matth. 10,
34. 35.
Wo Gottes
Wort recht
geprediget
wird, da fin-
det sich Unru-
he.

sung des Geistes und der Krafft predigen / vor treue und rechtschaffene Lehrer schätzen und halten will. Das findet sich nun nicht also / wann in Blinden den andern leitet. Denn die Welt kan sich gar wohl mit ihnen vertragen / weil sie (wie sie sie denn um deswillen gerne hören /) ihr nicht wehe thun / noch von ihr zeugen / daß ihre Werke böse sind. Darum spricht auch jederman wohl von ihnen. Was sagt aber unser Heiland Luc. VI. 26. davon? Wehe euch / wenn euch jederman wohl redet / desgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch. Aber selig seyd ihr / spricht er v. 22. so euch die Menschen hassen / und euch absondern / und schelten euch / und verwerffen euren Namen als einen bosshafftigen um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdenn und hüpfet / dann sihe euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen thäten ihre Väter den (wahren rechtschaffenen) Propheten auch.

Nun heißt es weiter in unserm Evangelio : und die Schaafte hören seine Stimme. Wie nun dieses von einem guten Hirten gesagt wird / so muß es hingegen nothwendig von denen bösen und unbekehrten heißen: Die Schaafte hören ihre Stimme nicht; gleichwie in dem folgenden dieser Unterscheid gar deutlich gesetzt wird. Denn da heißt es v. 5. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen von ihm; denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Was ist dann aber nun die Meynung davon / daß die Schaafte eines fremden Stimme nicht kennen / auch um deswillen nicht nachfolgen? Der Heiland will damit zu verstehen geben / daß diejenigen / welche ihn / den Erk. Hirten / kennen / an ihn glauben / und sein Wort annehmen / an das Geschwäh solcher Lehrer sich wenig kehren / noch durch dasselbe in ihrem Grunde des Glaubens und des Lebens sich irre machen lassen; ja daß sie dieselben gar nicht vor treue Hirten erkennen / in dem sie wohl sehen / daß es mit ihnen selbst nicht recht stehe / und sie selbst der Bekehrung noch vonnöthen haben. Eihe / das heißt / die Schaafte folgen ihm nicht nach / denn sie kennen seine Stimme nicht.

Wie die Schaafte eines Fremden Stimme nicht kennen.

Was wird noch ferner von einem wahren Hirten gesagt? Er ruffet seinen Schaafen mit Namen. Damit wird angedeutet / daß diejenigen / so rechtschaffene Lehrer sind / ihre Schaafte haben / welche sie durch das Wort der Wahrheit gezeuget / und die sie mit Namen ruffen. So ist böse Lehrer haben keine Schaafte. Dann nun im Gegentheil gewiß / daß die bösen Lehrer keine Schaafte haben. Dahero findet sich / daß wann man solche fraget / ob sie auch Segen in ihrem Amte hätten / ob auch Leute vorhanden / welche durch ihr Wort

I. Theil.

DD DD DD

und

und Exempel in einen bessern Zustand versetzt worden / sie so dann von nichts wissen; Ohne daß sie etwa sagen: Man müsse ja hoffen / daß das Wort Gottes nicht vergeblich geprediget würde / GOTT kenne die Seinen; Er werde sich freylich unter den Bösen noch welche behalten haben / die fromm wären. Aber wenn man nun ihre Schaafe gerne wissen und sehen will / die sie von dem Irrwege abgeführt / und auf einen bessern Weg gebracht haben / sihe / so sind keine vorhanden; und sind sie also Hirten ohne Schaafe. Wie wollen sie sie aber nun mit Namen nennen / da sie keine haben? Im Gegentheil / welche treue und wahre Hirten sind / die ruffen ihren Schaaften mit Namen / sie suchen nicht allein öffentlich / sondern auch besonders dieselbe zu erbauen / nach dem Vorbilde Christi und seiner heiligen Apostel: Wie dann Paulus sich darauf beruffen konte / daß er öffentlich und sonderlich gelehret / und nicht abgelassen habe Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu ermahnen / Apost. Gesch. XX, 20, 31. Unbekehrte Lehrer hingegen / wie sie selbst der besondern Pflege und Wartung der Schaafe sich entziehen / also ist es in ihren Augen ein straffbares und verdächtiges Unternehmen / wann ein treuer Lehrer diese und jene besonders erbauen will / das muß eine gefährliche Neuerung seyn / davor / heisset es / gehet man ja in die Kirchen. Fragt man nach der Ursach / warum man sich so dagegen streube / so läuffts da hinaus / damit man nicht viel Mühe haben / und solchergestalt sich selber das Amt sauer machen / hingegen seinem Bauch desto ungehinderter dienen möge. So soll es aber nicht seyn. Hier sagt Christus: Er ruffte seinen Schaaften mit Namen. Soll er sie nun mit Namen ruffen / so muß er sie auch besonders unterrichten / so muß er auch privatim dieselbe lehren / und sie auf den rechten Weg führen; Er muß sie besonders vornehmen und fragen: Wie stehets um euer Christenthum? Wie handelt und treibt ihr Gottes Wort? Wie suchet ihr die Euzigen daraus zu erbauen? In was vor Übungen der Gottseligkeit stehet ihr? Wie nehmet ihr zu in dem Glauben / in der Liebe / in der Hoffnung und andern Tugenden mehr? So muß er ja auch auf ihre Fehler insonderheit acht haben / sie ermahnen und anweisen / wie sie dieselben ablegen und verbessern sollen. Welch ein Betrug des leidigen Satans steckt nun nicht dahinter / wenn man / da sonst in der Welt allerhand unchristliche Gesellschaften / die da zu keinem andern Ende angestellet werden / als daß man dabey fressen / sauffen und pancketiren möge / geduldet und verstattet werden / es hingegen nicht leiden will / daß fromme Christen ins besondere zusammen kommen / und mit ihren vorgesezten Lehrern sich aus Gottes Wort und im Gebet stärken

wie treue Lehrer ihren Schaaften mit Namen ruffen

Privat- Erbauung wird gelästert

welche doch sehr nöthig ist

die Christliche Zusammenkünfte lästern ist teuflisch.

stärcken/ sondern solche Christliche Zusammenkünffte bald als höchstgefährliche und verdächtige Conventicula ausschreyet. Woher kömmet das? Kömmts nicht daher/ weil unbekehrte Lehrer nicht wissen noch gelernet haben/ was das sey/ daß man seinen Schaafen mit Namen ruffe? Es wäre noch viel davon zu sagen/ was dieses in sich begreiffet: seinen Schaafen mit Namen ruffen; was darinnen vor göttliche Weisheit/ so von treuen Lehrern gebraucht werden soll/ von Unbekehrten aber unmöglich zu hoffen ist/ erfordert werde/ wenn es dñmal die Zeit leiden wolte.

Es wird aber ferner auch von einem treuen Hirten gesaget/ daß er seine Schaafte ausführe. Ein unbekehrter Lehrer aber führet seine Schaafte nicht aus; er führet sie nicht aus den Wegen des Gesetzes/ aus dem bloß äußerlichen Christenthum: er führet sie nicht in das liebliche Evangelium/ in die lieblichen und wahrhaftigen Wege des Glaubens/ da der Mensch seinem Gott im Geist und in der Wahrheit dienet/ und als ein Kind vor seinem Vater wandelt. Dann weil ein solcher selbst nicht auf solchen Wegen stehet/ noch die göttliche Wahrheit/ die uns darauf weist/ in seinem Herzen geschmecket hat/ siehe/ so kan er auch andere nicht darauf weisen/ noch die göttliche Wahrheit also vortragen/ daß andere dadurch aus ihren verderblichen Wegen könten heraus gebracht werden. Das ist fürwahr ein grosses! Er führet seine Schaafte aus. Wer ist hierzu tüchtig/ ohne allein derjenige/ der selber durch den grossen Erk-Hirten Christum ausgeführt ist/ aus der Finsterniß zum Licht/ und aus der Gewalt des Satans zu GOTT? Ein untreuer und böser Lehrer schilt ja wol ex officio manchesmal auf diese und jene Laster/ und ermahnet hingegen die Zuhörer zu diesen und jenen Tugenden: aber die Mittel/ wie die Menschen es angreifen sollen/ daß sie von der Herrschafft der Laster befreyet werden/ und einen guten Wandel in Christo führen mögen; wie sie es machen sollen/ daß sie zu einem rechten Wachsthum im Christenthum gelangen/ daß sie im Glauben/ in der Liebe und Hoffnung immer stärker werden/ die weiß er ihnen weder zu zeigen/ noch recht zu appliciren. Dann weil er selbst kein guter Practicus worden ist/ so will es auch mit der Anführung anderer nicht fort/ sondern wird hie und da etwas versehen/ wenn er von demjenigen/ was zur Praxi und wirklichen Ausübung des Christenthums gehöret/ Unterricht geben soll. Summa: Ein guter Hirte führet seine Schaafte aus; nicht allein führet er sie durchs Amt des Geistes aus den Irrwegen auf den rechten Weg des Lebens/ sondern er führet sie auch/ wenn sie auf dem rechten Wege sind/ fleißig auf die gute und gesunde

ein unbekehrter Lehrer führet seine Schaafte nicht aus

Act. 26, 18.
böse Lehrer können nicht lehren, wie man zum wahren Christenthum gelangen soll

sunde Weide/welche ihnen zur rechten Nahrung und Erquickung ihrer Seelen dienen kan. Ein Mietling aber/der nicht Hirte ist / kan sie / nach dem wahrhaftigen Ausspruch unsers Heilandes/ nicht also ausführen / ja er hat nicht einmal einen ernstlichen Willen das zu thun.

Ein unbekehrter Lehrer gehet nicht vor seinen Schaaßen her durch ein gut Exempel

1. Tim. 4, 12.

daher folgen diese ihm auch nicht nach.

weil es ihnen sonst würde sehr schädlich seyn.

sondern fliehen von ihm. Matth. 23, 14.

Es heißt aber ferner : Wann er seine Schaafte hat ausgelassen / so gehet er vor ihnen hin. Das wird nun abermal von keinem unbeskehrten Lehrer gesagt. Der führet seine Schaafte nicht aus / und also gehet er auch nicht vor ihnen hin. Er giebet ihnen nicht ein solch Fürbild / oder Exempel / daß sie seinen Fußstapffen sicher nachfolgen können. Unser Heiland setzet ein grosses darinnen daß ein Lehrer seine Schaafte nicht allein auslasse / sondern auch vor ihnen hergehe / also / daß die Schaafte erkennen mit was für einem Glauben / mit welcher Liebe / Hoffnung / Sanftmuth und Demuth er begabet sey / und dieses nach der Ermahnung Pauli / die er an den Timotheum that : Sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit. Aber das geschiet nicht von einem unbeskehrten Lehrer / der nicht zur Thür eingegangen ist. Denn der gehet vor den Schaafte nicht hin / so können ihm auch dieselbe nicht nachfolgen ; wie es in dem folgenden heißt : Einem Fremden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen von ihm ; dann sie kennen der Fremden Stimme nicht. So wird also mit ausdrücklichen Worten von einem Fremden / das ist / von einem solchen / der nicht durch Christum eingegangen ist / der selbst nicht bekehret ist / und den noch des heiligen Lehr-Amtes sich angemasset hat / gesagt : Die Schaafte folgen ihm nicht nach. Es wäre ihnen auch nimmer gut / und könnte es ihnen keiner mit gutem Gewissen rathen / daß sie solchen nachfolgen solten. Denn würden sie falschen Lehrern folgen / wohin würden sie endlich durch solche Nachfolge gerathen ? Sie würden ihnen nachfolgen müssen in ihrem Geitz / indem sie in ihrem Amt das Ihre suchen / und nicht was Christi JEU ist aus der Epistel an die Philipp. II. 21. Sie würden ihnen nachfolgen müssen in ihrer Ehr-Sucht / indem sie ihre eigene Ehre in ihren Aemtern suchen / und in andern dergleichen bösen Dingen mehr. Zwar / was Unbeskehrte sind / die folgen ihnen / aber die Schaafte folgen ihnen nicht nach / und können ihnen nicht folgen / so sie anders Schaafte bleiben wollen ; viel mehr fliehen sie von denenselben / und erfüllen darin den Befehl Christi / der da gesagt hat : Laßt sie fahren / sie sind blind und der Blinden Leiter. Dann wann gläubige Kinder Gottes sehen / daß die Lehrer nicht Chris

Chris

Christo angehören / noch seine Diener sind / sondern daß sie ihrem Bauche dienen / und sich als Feinde des Kreuzes Christi beweisen / was sollen sie für ein Herz zu ihnen fassen ? Was für Vertrauen können sie zu ihnen haben ? Vielmehr fliehen sie um deswillen von ihnen / denn sie kennen ihre Stimme nicht. Sie finden das nicht / welches ihre Herzen und Seelen beruhigen und vergnügen könnte.

Phil. 3, 18. 19.

Nun was bishero von dem Dienst untreuer Lehrer / und wie sie sich darinn als blinde Leiter erzeigen / gesagt worden / das ist alles den Worten und dem Sinn Jesu Christi / unsers Heilandes / gemäß / und trifft das mit überein. Urtheilet selbst / und saget / ob ein Wort darzu gethan sey / das dem entgegen wäre / was unser Heiland in dem Evangelio von unbekehrten und untreuen Lehrern saget. Seine Worte sind klar / daß sie Diebe und Mörder und keine Hirten der Schaaf sind / und daß der Thür-Hüter ihnen nicht aufthue / daß die Schaaf ihre Stimme nicht kennen / daß sie ihren Schaafen nicht mit Namen ruffen / sie nicht ausführen ; noch für ihnen hingehen ; daß die Schaaf ihnen nicht nachfolgen / sondern von ihnen fliehen. Lieber / prüfet doch / ob solches nicht alles also in unserm Texte stehe ? Darum gebühret es sich nicht wider den Mund der Wahrheit etwas zu sagen / sondern dagegen muß aller Mund verstopffet werden. Christus hats gesagt / dabey muß es bleiben. Wenn wir nun hiernach die Beschaffenheit der meisten Lehrer in der so genannten Christenheit / ja auch unserer Evangelischen Kirchen insonderheit recht examiniren und prüfen wolten / so würden wir befinden / wie unser Heiland sie so gar eigentlich abgemahlet und beschrieben habe. Denn unter dem Jüdischen Volck stunde es eben auch also / daß unbekehrte Menschen das Lehr-Amt fuhreten / nemlich die Pharisäer und Schriftgelehrten / die doch dafür angesehen seyn wolten / daß sie den Schlüssel der Erkänntniß hätten / und Leiter der Blinden wären. Weil sie aber durch Christum nicht in den Schaaf-Stall eingegangen / sondern anderswo hinein gestiegen waren / so waren sie Diebe und Mörder / keine rechte Hirten der Schaaf / der Thür-Hüter thäte ihnen nicht auf. Es war da keine Bekehrung unter dem Jüdischen Volck. Da aber Gott der Herr seinen Sohn Jesum Christum zu den verlohnen Schaafen vom Hause

was gelehret worden, ist Wahrheit

die meisten Lehrer sind untreu

Matth. 15, 24.

Seelen gewonnen wurden. Also hieß es da wol recht / wie **G D E E** der **H E R R** gesagt Jerem. XXIII. v. 22. **Wo** sie (die Propheten) bey meinem Rath blieben / und hätten meinem Volck meine Worte geprediget / so hätte sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret. Womit ja **G D E E** selbst klärllich anzeigen / daß / wo sein Wort mit rechtem Ernst geprediget wird / es auch seinen Segen habe; Und daß hingegen / wo **G D E E S** Wort nicht mit rechtem Ernst gelehret werde / der Segen aussen bleibe / und die Menschen in ihrer Unbussfertigkeit bleiben und verloren werden.

Anderer Theil.

11. Wie sie alle beyde in die Grube fallen
1. die unkehrten Lehrer
daß wenig Prediger selig werden.

Wun haben wir noch 11. zu vernehmen / wie sie beyde in die Grube fallen. Solches folget aus dem / was unser Heiland allhier mit klaren und deutlichen Worten also ausspricht: Ich bin die Thür / so iemand durch mich eingehet / der wird selig werden. Was will denn unser Heiland damit sagen von denen unkehrten Lehrern? Antwort: daß dieselben nicht selig werden / weil sie nicht zur Thür eingehen. Also wird dieses von unkehrten Lehrern für ihre Person gesagt / daß sie nicht zu der ewigen Seligkeit gelangen sollen. O das ist eine harte Rede! Wenn man dieses heute zu Tage sagen sollte / daß die wenigsten Prediger selig würden / wie wunderbarlich würde das den Leuten vorkommen? Das hat aber schon Chrysostomus zu seiner Zeit gesagt / daß er glaube / daß unter hundert Lehrern nicht einer werde selig werden. Dergleichen Reden werden von den Vätern gar vielfältig geführt: Ja der liebe Lutherus hat auch an vielen Orten also geschrieben; daß wir uns darüber ja nicht zu verwundern hätten / wann man von dem so gar verderbten Wesen / das sich zu dieser Zeit im Lehr-Amte findet / gleiche Reden führen sollte. Sehet / unser Heiland verdammet gleichwol mit seiner Rede die damaligen Schriftgelehrten und Pharisäer unter dem Jüdischen Volck / ohnerachteet solches den Leuten gar hart mag vorgekommen seyn. Ey / werden sie gedacht haben / das sind ja unsere Lehrer / das sind ja die Obersten im Volck; wenn die nicht sollen selig werden / wo wollen wir denn bleiben? Also / sage ich / düncket es auch heut zu Tage denen Menschen ein gar hartes zu seyn / wenn man saget / daß die wenigsten Lehrer wer-